

Autor: Roland Stöß
Seite: 17
Ressort: Schömberg Bad Liebenzell

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 7.871 (gedruckt)¹ 8.579 (verkauft)¹
 8.859 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,024 (in Mio.)²

¹ IVW 2/2021

² AGMA ma 2020 Tageszeitungen

Zentrum für Begegnung eingeweiht

Bildung - Rami Suliman vom Zentralrat der Juden und Daniel Caspary vom Europa-Parlament zu Gast

Die Stadt Bad Liebenzell ist um eine Bildungseinrichtung reicher: Mit einer beeindruckenden Feier hat der Verein Zedakah sein IP-Zentrum für Bildung und Begegnung in Maisenbach-Zainen eingeweiht.

Bad Liebenzell-Maisenbach-Zainen. Bei der Feier tauschten Daniel Caspary, Mitglied des Europäischen Parlaments, sowie Rami Suliman, Mitglied des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Deutschland, Meinungen zum Thema »Antisemitismus« aus. Gleichzeitig stellte die Künstlerin Marlis E. Glaser ihre Gemäldeausstellung vor. Menschen in Israel verfolgten den Festakt per Live-Stream.

Es wurde deutlich, wofür »Zedakah« steht und weshalb diese Einweihungsfeier einerseits Grund zur Freude bot, andererseits wegen der traurigen Aktualität perfekt in die heutige Zeit passt.

Das hebräische Wort Zedakah steht für »Gerechtigkeit« oder »Wohltätigkeit«. Es drückt das Selbstverständnis des Liebenzeller Vereins aus: Die Menschen bei Zedakah möchten Holocaustüberlebende trösten, ihnen dienen und Gutes tun. 1960 gründeten Luise und Friedrich Nothacker das Werk, denen das Leid der den Holocaust überlebenden Jüdin Helene Weinmann naheging.

Frank Clesle, Leiter der Zedakah-Zentrale, moderierte das Programm. Nikola David, Kantor der Liberalen jüdischen Gemeinde Beth Shalom München, begleitete musikalisch die Feier. Als einen der Impulse für die Aufstockung des alten Gebäude mit einer modernen, multimedialen Begegnungsstätte zur Antisemitismus-Prävention rief Clesle den Anschlag am 9. November 2018 in Halle in Erinnerung. Dort hat ihm eine Holocaustüberlebende gesagt, »dass sie wieder Angst hat, in Deutschland zu leben«. Mit angsterfüllter Stimme lobte sie Zedakah. Der Verein tue Gutes in Israel. Sie fragte jedoch, was man in Deutschland für die hier Überlebenden tue.

Der Vorsitzende des Werkes Zedakah,

Martin Meyer, sagte, dass die Abkürzung IP für Israel-Perspektive stehe. »Auch das Programm, das von multimedialen und pädagogischen Ansätzen geprägt ist, ist mit IP umschrieben.« »Man sehe die große Notwendigkeit, als Israelwerk eine Stimme in der deutschen Öffentlichkeit zu erheben und sich dem neu aufkommenden Antisemitismus entgegenzustellen«, so Meyer. Mit den Worten »Wir sind uns der Schwere der Verantwortung bewusst« übergab Meyer die Räume offiziell seiner Bestimmung.

Architekt Peter Eberhardt beleuchtete die Entstehung und Ausführung des eindrucksvoll gelungenen und modernen Bauwerkes. »Am Anfang steht immer eine Idee«, sagte er. Hier sei es eine wegwegene Idee gewesen, mit der Frank Clesle auf ihn zugekommen sei. Doch die gemeinsame Begeisterung habe nun dieses Ergebnis geschaffen.

Der Bereichsleiter IP, Alexander Cyris, zeigte auf, was Gäste aus Schulen, Tourismus und Gesellschaft erleben können, wenn sie das Zentrum besuchen. »Für Schüler können sich durch das IP-Bildungsprogramm multimedial, analog und digital mit Tablets und erlebnispädagogischen Einheiten neue Perspektiven ergeben. Menschen in Deutschland können so jüdisches Leben kennenlernen und so ins Staunen kommen«, so Cyris.

Die Geschäftsführerin der Leader-Aktionsgruppe Nordschwarzwald, Dajana Greger, freute sich, dass man »einen Beitrag leisten konnte, dieses wertvolle Projekt mit zu unterstützen«. Immerhin wolle Leader strukturschwache und ländliche Regionen wirtschaftlich stärken und nachhaltig weiterentwickeln. Greger: »Hier wurde ein innovatives Holzbauprojekt verwirklicht, bei dem

nicht nur unsere heimische Weißtanne verwendet wurde, sondern auch eine Einrichtung geschaffen.«

Für Caspary vom Europaparlament war es trotz anderer wichtiger Termine ein Anliegen nach Maisenbach-Zainen zu kommen. »Fast jede Minute gibt es in den sozialen Medien weltweit ein Posting mit antisemitischem Hintergrund. Auch andere Statistiken weisen eine Zunahme von Vorfällen aus«, so der Vorsitzende der CDU/CSU-Gruppe im Europäischen Parlament. Auch im Parlament wird seit 2016 die Antisemitismus-Prophylaxe als Schwerpunkt gesetzt. Caspary zählte die vielen Aktivitäten auf, sah aber auch einen unerträglichen Zusammenhang, der aus verschiedenen Richtungen mit dem Thema Holocaust hergestellt wird. Caspary freut sich über einen »weiteren Leuchtturm in der Region, dass wir gegenseitiges Verständnis der Kulturen und Religionsgemeinschaften pflegen und fördern«.

Bad Liebenzells Bürgermeister Dietmar Fischer gratulierte zu diesem »wunderwunderschönen Gebäude«. Er sah gleich zu Beginn, als Clesle die Pläne vorlegte, »da hat jemand Mut und Weitblick«.

Rami Suliman, Vorsitzender der israelitischen Religionsgemeinschaft Baden, bekam von Schuldekan Thorsten Trautwein die Frage gestellt, »wie er mit den aktuellen Berichten von Anschlägen und Anschlagversuchen umgeht«. Nach Suliman »leben die Juden in Deutschland in Panik, Angst und Unsicherheit«. Auf der anderen Seite lebe man, im Vergleich zu damals in einer »guten Zeit«. Als Beispiel führte er viele Organisationen und Einrichtungen auf, die »für jüdisches Leben stehen«. Suliman ist sicher, »wenn etwas passiert, gibt es in Deutschland viele Leute, die uns

helfen«. Zudem sei die »Politik zu 100 Prozent für uns«. »Es ist erfreulich für mich, wie wir geschützt werden. Aktuelles Beispiel für diese Entwicklung: Nach Israel und den USA ist in Baden-Württemberg, als erst drittem Land in der Welt, die Stelle eines Polizei-Rabbiners geschaffen worden.« »Wichtig ist, dass die Menschen miteinander reden. Zedakah bietet hierfür ein solches Podium.«
Glaser erklärte ihre Bilder, die nun in

einer Ausstellung die modernen Zedakah-Räume schmücken. Bis zum 21. Oktober sind sie für die Öffentlichkeit im IP-Zentrum in Maisenbach-Zainen zugänglich. Unter dem Titel »Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum« erhält man einen Zugang zu »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland«. Glaser übergab zudem das Porträt des Holocaust-Überlebenden Mordechai Papierblat an das Zentrum.
Die Öffnungszeiten sind unter

www.israelperspektive.de oder unter www.marlis-glaser.de zu entnehmen. Ein Beispiel für Moderne und Innovation im IP: Man kann vor Ort eine virtuelle Führung durch Glasers Bilderwelt anhand eines geliehenen Tablets erleben. Und so von der Künstlerin selbst erfahren, was sie mit den einzelnen Gemälden ausdrücken möchte.

Abbildung:

Schuldekan Thorsten Trautwein (von links), Rami Suliman, Mitglied des Direktoriums des Zentralrates der Juden in Deutschland, und Daniel Caspary, Mitglied des Europäischen Parlaments, freuten sich über das IP-Zentrum für Bildung und Begegnung in Maisenbach-Zainen. Foto: Stöß

Wörter:

881